

Laibacher Zeitung.

Nr. 103.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 6. Mai

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; fortw. je Zeile 1mal 6 kr., 2mal 9 kr., 3mal 12 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

1873.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines von dem Minister des kaiserl. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. April d. J. dem Professor der civilrechtlichen Fächer an der orientalischen Akademie Dr. Friedrich Eden v. Huze in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen in dem gedachten Lehramte den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. April d. J. den vom k. k. Reichsrath beschlossenen Gesetzentwürfen: a. zur Regelung der Errichtung, der Erhaltung und des Besuchs der öffentlichen Volksschulen und b. zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den öffentlichen Volksschulen die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

Vom Tage.

Die Delegation des österreichischen Reichsrathes hat den Voranschlag für das Ministerium des Aeußern und die vom Budgetausschusse beantragte Resolution, beziehungsweise Vertrauenskundgebung über die Leitung des auswärtigen Amtes genehmigt. Dieser Fall steht einzig da in der Geschichte des österreichischen Parlamentarismus. Graf Andrássy als Chef des gemeinsamen auswärtigen Amtes kann sich eines glänzenden Sieges seiner Politik rühmen. Ueberdies wurden der Staatsvoranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums, jener des obersten Rechnungshofes und das gemeinsame Heeresbudget erledigt; nahezu Post für Post wurde nach den Anträgen des Budgetausschusses angenommen.

Die günstige Erledigung, welche die Voranschläge des Reichsfinanz- und des Reichskriegsministeriums in der Delegation des österreichischen Reichsrathes fanden, wird von der Wiener Publicistik als die erfreulichste Folge der bisher von der Delegation stets befürworteten weisen Sparsamkeit, deren Rückwirkung sich nun in einer günstigen Finanzlage des Reiches äußert, vor allem aber als ein Symptom des innigen solidarischen Verhältnisses zwischen der diesseitigen Regierung und der Volksvertretung gekennzeichnet.

Die „N. fr. Pr.“ schreibt: „Die Delegation des österreichischen Reichsrathes war heute dank dem Zusammenwirken der österreichischen und der gemeinsamen Regierung, welches die Ansprüche des Reiches auf ein vorläufig zu rechtfertigendes Maß des Nothwendigen beschränkte, in der glücklichen Lage, zu beweisen, daß sie die Sorge für die Leistungsfähigkeit der Steuerträger mit den Anforderungen, welche die Sicherheit des Reiches an sie stellt, in Einklang zu bringen und gerechtfertigten Ansprüchen opferwillig entgegenzukommen weiß. Daß die innigen Beziehungen zwischen Volksvertretung und Regierung wesentlich zu dem Erfolge beitrugen, bedarf kaum der Erwähnung. So hoch schätzt unsere Delegation die errungene Consolidierung der inneren Zustände und das Verdienst der dormaligen Regierung um dieselbe, daß selbst die Opposition sich die Selbstbeschränkung auferlegte, keine Gegenanträge hinsichtlich der beanstandeten Positionen zu stellen, und dieses Verhalten ausdrücklich mit der Rücksicht motivierte, welche die Delegation dieser Regierung und ihrer Stellung schuldig sei. In der That ist wohl die Erstarkung des Reiches mit den 600.000 fl., welche die Delegation gestern über die vom Ausschusse beantragte Ziffer bewilligte, nicht zu theuer bezahlt. Der steigende Wohlstand der Bürger unter gesicherten und ruhigen Umständen wird diese Ausgabe hundertfach wieder hereinbringen.“

Die „Presse“ äußert sich, wie folgt: „Seit dem Bestande der Delegation wurde österreichischerseits im Plenum das Kriegsbudget noch nie so rasch abgewickelt, wie gestern. Dieses bisher beispiellose Ergebnis, welches durch eine Reihe von nahezu einstimmig votierten Erhöhungen gegenüber den Ausschufsanträgen für die Kriegsverwaltung nicht nur als ein moralischer, sondern auch als ein sehr reeller Erfolg sich darstellt, muß als ein sehr erfreuliches Zeichen des Contactes zwischen Regierung und der Delegation begrüßt werden. Die Mit-

glieder der österreichischen Delegation gingen in ihrer Opferwilligkeit bis an die äußerste Grenze und legten sich überdies die Selbstbeschränkung auf, in der geistigen Verhandlung die höheren Posten fast ohne Widerrede zu votieren. Wenn die Delegation des ihr zustehenden und von ihr bisher immer reichlich geübten Rechts, das Heereserfordernis in seiner Gesamtheit und in seinen Details mit scharfer Sonde zu prüfen, gestern nahezu völlig sich entäußerte, so war hiefür vor allem die Erwägung maßgebend, daß die innigen Beziehungen der Verfassungspartei zu dem diesseitigen Ministerium nicht durch Mißklänge in der Delegation getrübt werden dürfen.“

Das „N. Fremdbl.“ spricht sich unter anderem dahin aus: „Das Vertrauensvotum, welches dem Grafen Andrássy ertheilt wurde, war ein so bedeutendes und unzweideutiges, daß es einer besonderen Vertrauensresolution eigentlich gar nicht bedurft hätte. Der ganze Verlauf der Session macht überhaupt einen sehr guten Eindruck, namentlich im Hinblick auf die Vorgänge, die sich vorigen Herbst in Pest abspielten. Regierung und Volksvertretung haben sich die damaligen Erfahrungen zur Lehre dienen lassen, und wer davon den Nutzen zieht, ist das Volk. Das constitutionelle Leben befestigt sich mehr und mehr, die treue Uebung der Verfassung durch alle Organe der Regierung macht einen Rückfall in die alte absolutistische Praxis immer weniger möglich. Der ruhige stetige Fortschritt, die freie Entwicklung der in der Verfassung selbst liegenden Reime scheint allmählig allen Factoren unseres öffentlichen Lebens selbstverständlich. Und je länger dieser Zustand dauert, um so mehr schmilzt die Zahl derer zusammen, welche in der Umwälzung der gegenwärtigen öffentlichen Rechtsverhältnisse ihr Heil erblicken.“

Ueber die Vorbereitungen zu den bevorstehenden Reichsrathswahlen meldet die „Presse“ folgendes: „Der verfassungstreue Großgrundbesitz rüstet in den einzelnen Provinzen bereits eifrig für die directen Reichsrathswahlen. Bei der Wichtigkeit der Wahlen im böhmischen Großgrundbesitz kann es nur zur Beruhigung und Befriedigung dienen, wenn die Nachricht aus Prag gemeldet wird, daß unter den Auspicien des Fürsten Karl Auerberg die Bildung eines Wahlcomités aus der Mitte des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen vollzogen wurde. In Lemberg soll am 10. d. die Landesversammlung aller polnischen Landtagsabgeordneten behufs einheitlicher Aufstellung eines Wahlcomités stattfinden. Inzwischen wurde bereits eine Wählerversammlung in Lemberg anberaumt, in welcher Smolka Bericht über seine Thätigkeit im Reichsrathe ablegen will.“

Auch die ungarische Presse widmet dem Weltereignisse der Wiener Ausstellung sehr patriotische und sympathische Artikel. „Pesti Naplo“ sagt: „Der Ort, an welchem die Ausstellung sich vollzieht, mag den Politikern lehrreiche Erfahrungen geben. Das ist nicht das alte Wien, das ist das Wien des Uebergangsstadiums, und die Reime einer hoffnungsvollen Zukunft rufen auf Schritt und Tritt die Aufmerksamkeit des Beobachters wach, und die Fürsten kommen in Wien nicht zusammen, um Kronen zu vertheilen und Länder zu zerreißen. Das Interesse der Völker wird nicht von großen Feierlichkeiten in Anspruch genommen. Es ist das Fest der Arbeit, welches jetzt in Wien gefeiert wird.“ „Naplo“ kennzeichnet hierauf den politischen Umschwung, der sich in Oesterreich vollzogen hat, und sagt: „An diesem Zustand hat Ungarn hervorragenden Antheil, und eben deshalb darf es das Fest der Weltausstellung als gleichberechtigter Factor freudig begrüßen, und auch über die ungarische Ausstellung selbst habe das Land keine Ursache, zu erröthen. Sie wird ihren Platz unter den Leistungen der übrigen Länder mit Ehren ausfüllen.“

„Hon.“ schreibt: „Die Wiener Weltausstellung möge uns nicht bloß zum Luxus dienen, sondern wir sollen sie als einen Weltmarkt ebensowohl, wie auch als eine internationale Akademie der Wissenschaften, der Künste, des Gewerbes und des Handels betrachten. Wenn wir durch die Verschiedenheit und die Größe unserer nationalen Schätze, durch unsere ethnographischen und male- rischen Eigenheiten, durch specielle Meisterstücke des Gewerbes die Aufmerksamkeit der Welt auf uns lenken, so wird auch dies eine Errungenschaft sein. Allein wir dürfen nicht vergessen, daß all dies bloß die luxuriöse Seite der Ausstellung ist, welche die Kraft der Nation nicht vermehrt, nicht als ein nationalökonomischer Factor zu betrachten ist. Lernen wir von Europa, die Bedingungen der Concurrenzfähigkeit auf dem Gebiete des Gewerbes und der Agrikultur beschaffen. Hierin besteht die nationalökonomische Aufgabe der Wiener Weltausstellung für uns,

welche, wenn sie gelöst ist, auch ihre politischen Erfolge haben wird.“

Die „Böser-Ztg.“ schreibt „Für Oesterreich gewinnt die Ausstellung eine besondere Bedeutung. Den Blicken der zahlreichen Fremden aus allen Theilen Europas wird der Kaiserstaat seine zäe Lebenskraft bekunden. Der Augenblick ist günstig wie selten. Die inneren Verfassungskämpfe haben viel von ihrer Schärfe verloren, die Dynastie, so oft das einzige Band, welches das Nationalitätenconglomerat zusammenzuhalten schien, erfreut sich einer großen Popularität, die Gefahren, welche von außen drohten, sind, nachdem Oesterreich sich mit Deutschland und Italien auseinandergesetzt, vom Horizont geschwunden. Oesterreich wird den Eindruck machen, daß es aus zwei Kriegen nicht geschwächt, sondern gestärkt hervorgegangen ist. Dieser den Fremden beigebrachte Eindruck wird nur wohlthätig auf Oesterreich selbst zurückwirken.“

Die „Spener'sche Zeitung“ äußert sich folgendermaßen: „In einer Hinsicht vor allem wird die Wiener Weltausstellung die meisten ihrer älteren Schwester überreffen: in der Ungetrübttheit des auswärtigen politischen Horizontes, unter dem sie stattfindet. Nur die erste londoner Weltausstellung von 1851 kann in dieser Hinsicht mit ihr rivalisiren. Die pariser Weltausstellung von 1855 fand mitten unter den Kämpfen des Krim-Krieges statt, über der londoner Ausstellung lagerte die bereits sehr fühlbar gewordene Schwüle und Spannung in der deutschen Frage, und vollends die pariser Ausstellung von 1867 war kaum etwas mehr als ein eben so blasser wie greller Friedenssonnenstrahl zwischen drohenden Kriegswolken. Von einer solchen Situation ist diesmal keine Rede. Die deutsche Frage, welche in ihren zwei verschiedenen Phasen die Stimmung der beiden Ausstellungen von 1862 und 1867 zu einer gedrückten machte, ist gelöst, sie hat zu einer herzlichen Freundschaft zwischen Oesterreich und dem neuen deutschen Reiche geführt, und diese friedliche und freundliche Situation beherrscht die politische Stimmung, unter welcher die fünfte internationale Weltausstellung zu Wien eröffnet wird. Möchte dieselbe den auf sie gesetzten Erwartungen entsprechen und in dem friedlichen Wettkampfe der Völker einen ernstlichen Fortschritt inauguriren!“

Das Testament Napoleons III.

wurde von dem Anwalte der Kaiserin-Witwe Eugenie dem „Gaulois“ mit folgender Note mitgetheilt:

„Da in französischen und auswärtigen Blättern wiederholt unrichtige Angaben über das Testament des Kaisers veröffentlicht worden sind, so halten wir es als Sollicitator des Nachlasses für nöthig, zu erklären, daß bisher überhaupt noch keine vollständigen Aufschlüsse hierüber gegeben werden konnten. Unvermeidliche Hindernisse haben bis heute die Veröffentlichung des letzten Willens des Kaisers verzögert; da aber jetzt die „Lettres d'administration cum testamento adnexo“ ausgestellt worden sind, so werden wir zur Begegnung falscher Auslegungen ermächtigt, Ihnen eine Abschrift des Testaments zu übermitteln. Die Activa sind auf weniger als 120.000 Pfd. Sterling (3 Millionen Francs) veranschlagt; es muß indes bemerkt werden, daß diese Summe durch Reclamationen auf die Hälfte herabgesetzt werden dürfte.“

Testament:

„Dieses ist mein Testament. Ich empfehle meinen Sohn und meine Frau den großen Staatskörpern, dem Volke und der Armee. Die Kaiserin Eugenie hat alle erforderlichen Eigenschaften, um die Regentschaft gut zu führen, und mein Sohn zeigt Anlagen und ein Urtheilsvermögen, welches ihn seiner hohen Bestimmung würdig erscheinen läßt. Möge er niemals den Wahlspruch des Oberhauptes unserer Familie vergessen: „Alles für das französische Volk“; möge er sich die Schriften des Gefangenen von St. Helena ins Gedächtnis prägen, möge er die Correspondenz des Kaisers (Napoleons I.) studiren, kurz, möge er sich, wenn die Umstände es gestatten, erinnern, daß die Sache der Völker die Sache Frankreichs ist. Die Regierung ist eine schwere Bürde, weil man nicht so viel gutes thun kann, als man gern möchte, und weil man bei den Zeitgenossen selten ein gerechtes Urtheil findet; darum muß man zur Erfüllung seiner Mission den Glauben und das Bewußtsein seiner Pflicht im Herzen tragen. Man muß sich sagen, daß von der Himmels Höhe herab diejenigen, die wir geliebt haben, auf uns herabblicken und uns beschützen; die Seele meines großen Oheims war es, die mich stets geleitet und aufrechterhalten hat. So wird es auch meinem

Söhne ergehen; denn er wird stets seines Namens würdig sein. Ich hinterlasse der Kaiserin mein ganzes Privatvermögen. Ich wünsche, daß sie nach der Großjährigkeit meines Sohnes das Ellysée und Biarritz bewohne; ich hoffe, daß mein Andenken ihr theuer sein und daß sie nach meinem Tode den Kummer, den ich ihr etwa verursacht habe, vergessen werde. Was meinen Sohn betrifft, so möge er das Siegel, welches ich an meiner Uhr trug und das von meiner Mutter kommt, als Talisman tragen. Möge er alles, was von dem Kaiser, meinem großen Oheim, herrührt, sorgfältig aufbewahren und möge er überzeugt sein, daß ich mit Herz und Seele bei ihm bleibe. Ich spreche nicht von meinen treuen Dienern: Ich bin überzeugt, daß die Kaiserin und mein Sohn sie nicht verlassen werden. Ich werde in der römisch-apostolisch-katholischen Religion sterben, welche mein Sohn durch seine Frömmigkeit stets ehren soll.

Gez. Napoleon.

Gesehen, geschrieben und von meiner Hand gezeichnet in dem Tuilerien-Palaste am 24. April 1865.

Gez. Napoleon.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Mai.

Der „Ungarische Lloyd“ meldet, daß eine prinzipielle Uebereinkunft über den Rechtshilfe-Vertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland erzielt wurde. — Zivkovics veröffentlicht im „Obzor“, daß die Regnicolar-Deputation in einigen Tagen ihre Arbeit wiederbeginnen und Ende Mai definitiv endigen werde, und fordert alle Mitglieder auf, sich in Pest einzufinden.

Die Commission zur Vorberathung des Entwurfes einer allgemeinen deutschen Reichs-Strafprozessordnung entfaltet eine außerordentliche Thätigkeit. Sie hält fast alltäglich zwei Sitzungen ab, und man hofft, daß sie bereits zu Pfingsten die erste und Ende Juni die zweite Lesung des Entwurfes beendigt haben wird. — Nach erfolgter Einrichtung des Reichs-Eisenbahn-Amtes soll die Vereinigung des gesamten Post- und Eisenbahnwesens in ein Reichs-Verkehrsministerium in Angriff genommen werden.

Infolge eingetretener Geldcalamität in München haben sich am 1. Mai die Vorstände der dortigen Handels- und Gewerbekammer zu Sr. Exc. dem Herrn Staatsminister v. Pfeufer verfügt, der denselben mittheilte, daß zunächst Sorge dafür getragen worden ist, daß die Hypotheken- und Wechselbank 1,000.000 bis 1,700.000 fl. vom Staate sofort erhalte, sobald die diesfallige Genehmigung von Sr. Exc. dem Herrn Finanzminister v. Berr aus Berlin eingetroffen sein werde. Weitere und bedeutendere Maßnahmen seien zu erwarten, sobald der letztere nach München zurückgekehrt sei.

Am 3. d. hat die französische Regierung in der Permanenzcommission officiell die beunruhigenden Gerüchte dementiert, welche über den Zustand der Finanzen, des Handels und der Industrie nach der Wahl Barodets verbreitet wurden.

In der am 3. d. stattgefundenen Sitzung der belgischen Repräsentantenkammer antwortete Minister Malon im Verlaufe der Debatte über das Kriegsbudget auf die Ausführungen Frère-Orbans: „Wir werden die Anträge unseres Collegen, des Kriegsministers, vertheidigen, weil wir dieselben als ersprießlich für die Interessen des Landes erachten. Wenn die Anträge abgelehnt werden, werden wir anderen die Mission überlassen, die Geschicke des Landes zu leiten. Wir werden uns bemühen, daß die schwebenden Fragen vor dem Schlusse der gegenwärtigen Session entschieden seien.“

Im Volksthing beantragte die Linke die Verwerfung des Finanzgesetzes. Es fand eine elfstündige Discussion statt. Der Finanzminister betonte die Nothwendigkeit einer starken und selbstständigen Regierungsgewalt. Das Finanzgesetz wurde mit 61 gegen 39 Stimmen angenommen.

Die „Opinione“ schreibt: „Der König von Italien hat sich in Angelegenheit der Cabinetskrisis noch mit andern politischen Persönlichkeiten, darunter Ricasoli und Minghetti, berathen. Wie versichert wird, haben alle erklärt, daß die Kammerverhältnisse nicht die ausreichenden Elemente für die Bildung einer neuen Verwaltung darbieten. Da das Klostergesetz noch nicht berathen und votiert sei, müsse das derzeitige Cabinet auf seinem Plage bleiben.“ Nachdem die „Opinione“ das Gerücht von einer Veränderung im gegenwärtigen Cabinet schließlich dementiert, sagt sie: „Es werden Schritte gemacht, damit das Ministerium auf seinem Posten verbleibe; aber die Schwierigkeiten sind noch nicht überwunden.“ — Die italienischen Journale glauben, daß der König die Demission des Ministeriums nicht annehmen und letzteres den Gesegentwurf, den Arsenalbau in Taranto betreffend, zurückziehen und einen andern Entwurf vorlegen werde.

Roubilas wurde an Stelle des zurückgetretenen Kriegsministers General Acosta zum Kriegsminister von Spanien ernannt und Pierrals während der Abwesenheit Roubilas' mit der interimistischen Leitung des Kriegsdepartements betraut.

Im Monate April hat sich die Staatsschuld der nordamerikanischen Union um 2,248.000 Dollars verringert. Im Staatsfische befinden sich 76,976.000 Dollars in Gold und 299.800 Dollars in Papiergeld.

Von der Weltausstellung.

Oesterreich zeigt ein treffliches Bild seiner großen Schätze, seiner bedeutenden Kräfte: 1. Die chemische Industrie hat sich so aufgeschwungen, daß sie eine Productenmenge erzeugt im durchschnittlichen Werth von 43 Millionen Gulden. 30.000 Arbeiter sind dabei beschäftigt. 2. In der Leinweberei und Spinnerei überwiegt Oesterreich Deutschland. Die Zahl seiner Spindeln beträgt mehr als das Doppelte jener des ganzen deutschen Reiches. Auch die anderthalb Millionen Spindeln für Baumwolle sind heute schon so mächtig, daß sie einen bedeutenden Bedarf der inländischen Consumtion decken. Die Einfuhr der rohen Baumwolle ist vom 3. 1831 auf 1870 von 113.000 Zentnern auf fast eine Million Zentner gestiegen. 3. Die Schafwoll-Industrie hat nur wenig Concurrenten zu scheuen. Der Werth unserer Schafwoll-Industrie beträgt 130 bis 140 Millionen Gulden, und sind mehr als 500.000 Menschen dabei beschäftigt. 4. Der Werth unserer Baumwoll-Industrie übersteigt gleichfalls die Summe von 100 Millionen Gulden. Sämmtliche aus Hanf- und Flachs, fabrikmäßig und in der Hausindustrie erzeugten Waren registrieren wir unter der Werthsumme von 180 Millionen Gulden. 5. Die Leder- und Kautschuk-Industrie, die Kurzwaren, von denen mehr als 20.000 Zentner exportiert werden, von der verschiedenartigsten Galanterieware an bis zu den Herrgottschneidern im reichenberger Kammerbezirk, werden die Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucher auf sich ziehen. Der große Reichtum Oesterreichs an Bau- und Werthholz, die gesammte Holzindustrie, von den Schindeln und Faßbauben, die ihren Markt seit langem weit von der Heimat suchen, bis zu den Resonanzhölzern, die bis nach Amerika wandern

und einen Werth von 300.000 Gulden repräsentiren, dann die Kinder-Spielwaren-Erzeugung des böhmischen Erzgebirges, mit ihrer wunderbaren Arbeitstheilung, die zur Vollendung einer einzigen Schachtel, einen kleinen Maierhof enthaltend, oft zehn Familien in Thätigkeit setzt und im ganzen fast 4000 Personen beschäftigt — auch sie werden alle dem aufmerksamen Beobachter in ihrer ganzen Wichtigkeit nicht entgehen; im Jahre 1870 wurden nahezu 300.000 Zentner Holzwaren ausgeführt. 7. Alle Metalle und Mineralien, mit alleiniger Ausnahme des Platins sind reich vertreten. Im Jahre 1869—1870 betrug der gesammte Werth der Bergproducte 100 Millionen Gulden, und sind mehr als 140.000 Menschen mit der Gewinnung derselben jahraus jahrein beschäftigt. Das Eisen theilte sich dabei mit 6,698.547 Zentner und in einem Werthe von über 22 Millionen Gulden. Die Kohle repräsentiert eine Summe von mehr als 128 Millionen Zentnern und einen Werth von mehr als 50 Millionen Gulden. Mit dieser Massenproduction steht Oesterreich nur hinter Großbritannien, Preußen, Belgien und Frankreich zurück. Das Salz repräsentiert einen Werth von fast 21 Millionen Gulden. Auch die Metall-Industrie, von der Fabrication der Hufeisen und Tapezierernägel im gewerblichen Betrieb und am Schmiedeseuer bis zur schönstconstruirten Maschine, zeigt in den letzten Jahren eine kräftige Entwicklung. Der Gesamtwert der Erzeugnisse, die hunderttausend Arbeiter erfordern, beträgt heute 80 Millionen Gulden. 8. Unsere Thonwaren-Production beschäftigt 40.000 Arbeiter und repräsentiert einen Werth von 20 Millionen Gulden. 9. Unsere Glas-Industrie beschäftigt 50.000 Arbeiter und hat einen Werth von 25 Millionen Gulden. Wir führen eine große Menge Glaswaren aus. Im Jahre 1870 betrug die Gesamtausfuhr 343.256 Ztr., und ist die Zahl der Unternehmungen, gerade in Böhmen, in beständigem Wachsen. 10. Unsere Papier-Industrie repräsentiert einen Werth von 40 Millionen Gulden. 11. Die gesammte Landwirtschaft stellt mehr als 1 Milliarde Gulden vor, 12. die Bier-Industrie 4 Millionen Eimer und 13. die Wein-Production 40 Millionen.

Ungarn entfaltet großen Glanz: Optische und Musikinstrumente, Kleiderstoffe, physikalische Instrumente, eine reiche Sammlung montanistischer Producte, ein Kasten aus Steinkohlenblöcken zusammengesetzt, eine merkwürdige Pyramide, aus Seifenwürfeln und Stearinkerzen gebildet; ein sehr nett ausgeführtes großes Modell eines Stiegenhauses aus Gußeisen, tadellose Photographien, sehr correct gearbeitete Segelpropeller.

Abessinien stellt eine vollständig eingerichtete „sanftesüßliche“ Hütte aus, dann Waffen, Kleidung, Krokodilhäute, Felle, getrocknete Insekten, Fische und Vögel, Elfenbein, Schmuckfachen mit Kaurimuscheln übersät, Früchte, schöne Wasserflaschen aus Straußeneiern und trombonartigen Pfeifen.

China ist mit der Aufstellung noch nicht fertig; es hat eine außerordentliche Menge von Stein- und Thon-Nippfachen, Waffen, Porzellanvasen, Fruchtbüchsen, Thee und Opium u. dgl. bereits in den Wandkästen ausgestellt.

Aegypten unterhält den Botaniker durch eine tropische Pflanzengruppe, die um eine reichlich mit Früchten behangene Dattelpalme aufgestellt ist, und den Zoologen mit einem schönen Exemplare Nilkrokodil. An den Säulenschäften der Wände lehnen Bambusrohre und verschiedene Holzstämmen, Zuckerrohr, Baumwollstauden und u. s. w. Außer Rohrgeflechten, Sämereien und bunten Kleidungsstoffen ist noch nichts ausgepackt.

feuilleton.

Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

XVI.

Ford Leonhard versucht einen Ausgleich.

Der Tag, an welchem die Hadds im Schloß speisten, war für Hugo Chandos ein geschäftiger gewesen. Am Morgen kam er auf den Gedanken, daß der Pfarrer des Ortes möglicherweise den gegenwärtigen Aufenthalt Miß Deanes wissen könnte, und deshalb machte er sich gleich nach dem Frühstück auf dem Weg zu ihm, um sich darüber Gewißheit zu verschaffen. Jedoch mußte er erfahren, daß der Pfarrer hier noch fremd war, da ihm erst kürzlich diese Stelle zutheil geworden, er also auch nicht im Stande war, die gewünschte Auskunft zu erteilen; dagegen erhielt er die Adresse des früheren Geistlichen, der hier fünf und zwanzig Jahre im Amte gewesen war und jetzt in einer wenige Meilen entfernten Stadt wohnte.

Dahin begab sich Hugo sofort per Bahn.

Er war so glücklich, den Pfarrer in seinem Studierzimmer anzutreffen. Auf seine Frage erhielt er die Antwort, daß Miß Deane nach der Zeit, da sie in das Pensionat in Deutschland gekommen, nicht wieder von

ihm gesehen worden; er glaube jedoch, — nein, er sei fest überzeugt, daß sie noch lebe.

„Ist sie in England?“ fragte Hugo gespannt. „Ich hörte, daß sie nach Amerika gegangen sei.“

„Da sind Sie falsch berichtet worden,“ versicherte der Pfarrer. „Sie lebt ihn Schottland auf einer Farm, die ihr Vater ihr hinterlassen hat; wenigstens lebte sie dort vor zehn Jahren.“

„Ist das gewiß!“ fragte Hugo begierig.

„Ja, Sir, Miß Deanes alte Amme war bis vor zehn Jahren in meinem Hause. Zu dieser Zeit empfing sie einen Brief von ihr, in welchem sie gebeten wurde, zu ihr zu kommen und den Rest ihrer Tage bei ihr zu verleben. Die alte Frau war bei dieser Nachricht außer sich vor Freude und nahm das Anerbieten an.“

Hugo zitterte vor innerer Aufregung und fragte weiter:

„Können Sie mir sagen, wo in Schottland Miß Deanes Farm belegen ist?“

„Es thut mir leid, das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen; es ist mir aber, als ob sie zwischen den Lammermoor-Bergen liegt. Wenn Sie übrigens Miß Deane auffuchen wollen, so können Sie nur nach Corburnpath gehen und dort weiter nachfragen.“

Dieser Vorschlag schien leicht ausführbar, und Hugo dankte mit warmen Worten für diese Zurechtweisung und verließ bald darauf den Pfarrer.

Endlich bin ich auf der rechten Spur, dachte er frohlockend, als er nach Wilchester zurückfuhr. Ich werde sie bald sehen, wenn sie noch lebt, meine arme, hinter-

gangene Mutter. Doch erst muß ich zurückkehren nach London und mir von Margarethe Kroß all die Ueberbleibsel meiner Kleider geben lassen, die ich trug, als ich ihrer Pflege übergeben wurde; ebenso muß sie mir alle Einzelheiten über meines Vaters Aussehen und seine Handlungen, sowie die Unterredung, die sie mit ihm hatte, schriftlich geben. Wenn ich so ausgerüstet bin, werde ich zu meiner Mutter gehen und Anspruch erheben auf einen Platz in ihrem Herzen und in ihrem Hause.

Auf der Station Wilchester angekommen, verließ er den Zug und eilte dem Wirthshause zu, wo er sich sofort auf sein Zimmer begab.

Martin Kroß schürte eben das Feuer im Kamin von neuem an, als Hugo eintrat, sprang diesem jedoch, sobald er seiner ansichtig wurde, rasch entgegen und machte dabei ein Zeichen mit der Hand, welches bedeuten sollte, Hugo möchte sich ruhig verhalten.

In demselben Augenblick, noch ehe Hugo ein Wort sprechen konnte, erhob sich in dem hintern Theile des Zimmers aus dem Lehnstuhle eine Gestalt, — die Gestalt Lord Leonhard Evermonds.

Der junge Künstler unterdrückte nur mit Mühe einen Ausruf der Ueberraschung.

„Derselbe — zu dienen,“ entgegnete jener, sich beugend. „Ich kam, Mr. Chandos, um Ihnen einen Auftrag in Betreff einiger Bilder zu geben. Es sollte mir aber lieb sein, wenn ich Sie allein sprechen könnte,“ setzte er mit einem Blick auf Martin Kroß hinzu, welcher den Wink wohl verstand und hinausging.

Griechenland wird den Freund antiker Sculpturen besonders interessieren; zahlreiche Gypsabgüsse zieren die Wände; niedliche Bildhauerarbeiten neuester Zeit stehen ringsum auf Postamenten. Eine Collection verschiedener Hölzer, Südfrüchte, Mineralien, prachtvolle Marmorwürfel im buntesten Farbenspiel, photographische Ansichten, Hausgeräthe, Seidenstoffe etc., ein reicher Anzug zweier in einem Glaslasten aufgestellten Figuren, eine Feldkanone, die auf ihrer Lafette mitten in der Hauptgalerie steht.

Japan. Außer der hochinteressanten Baugruppe nächst dem Palaste des Vizekönigs von Aegypten, die einen kleinen Garten, Wohnhäuser, Pavillons, einen Miniatursee mit einer kleinen hölzernen Bogenbrücke enthält, finden wir im Inneren des Industriealastes eine reichhaltige, eigenartige, überraschend schöne Ausstellung der mannigfaltigsten Industrie- und Manufacturzweige. Seidentücher von großer Schönheit mit kunstvollen Stickereien, Holzschnitzereien und Möbel, Lackwaren, allerlei feine Leinen- und Baumwollstoffe, kolossale Vasen, prächtige Porzellan- und Metallgeschirre, Reitzzeuge, Waffen, Schmuckstücke, Galanteriewaren, höchst originelle Bilder und Tapeten zeichnen den installierten Theil der japanesischen Abtheilung aus, die auch durch eine außerordentlich reichhaltige Sammlung von Gewürzen, Getreidearten, Früchten und Sämereien brilliert. Der im eingedeckten Hofe befindliche Theil dieser Abtheilung ist noch nicht fertig.

Persien hat seine Abtheilung mit prachtvollen Teppichen geschmückt; Waffen und Rüstzeug von bemerkenswerther Schönheit, Porzellan, reichgestickte Kleider, Rohseide von ausgezeichnete Qualität sind bereits ausgepackt.

Rumänien beginnt eben mit dem Auspacken von Kürschnerwaren, ausgestopften Vögeln, Wollstoffen, Feldfrüchten und Forstproducten.

Rußland zeichnet sich durch Kupfer-, Stahl- und Eisenplatten aus, die in Scheiben von 3 bis 4 Fuß Durchmesser an der Wand der Hauptgalerie angebracht oder als gerade und auch schraubenartig gewundene Schienen zu Strahlenbündeln vereinigt sind. Rußland brilliert in Rauchwaren. Als besonders gelungene Arbeit müssen wir einen ausgestopften Fabelbeizhörnchen, der ein Nest mit ausgestopften Vögeln überträgt, und nebenan einen Bären, der sich an einem Stamme aufrecht hält. Möbel, deren Füße aus Reh- und Hirschfüßen bestehen, mit Fellüberzug u. s. w. Ledergeräthe und Kleiderstoffe, schön gearbeitete Messerschmiedezugnisse. Vieles ist noch nicht ausgepackt. Das russische Marineministerium stellt Schiffsgechütz aus.

Schweden stellt Schiffsmodelle verschiedener Gattung aus.

Tunis und Marokko bringen verschiedenartige Metallgefäße, Porzellan, Stoffe, Teppiche, Waffen, Lederarbeiten, Stroh- und Rohrgeflechte, ausgegrabene Statuen des Alterthums, Sättel für Kameele, Costümfiguren, Möbel, Hausgeräthe in türkischem Genre. Frischgrünende Bananen beleben das Ganze. Ein viereckiges Zelt zeigt uns eine vollständige Wohnungseinrichtung.

Die Türkei hat außerordentliches geleistet. Neben dem Wohngebäude, dem Brunnen außerhalb des Industriegebäudes und der Ausstellung der Schätze des Sultans in dem nächstliegenden Hofe desselben finden wir eine reichhaltige interessante Exposition: ein großes Modell, den ob seiner Schönheit weltberühmten Bosphorus darstellend, hundertundzwanzig Figuren in Lebensgröße, die uns alle die vielgestaltigen und malerischen Costüme der Stämme des europäisch-asiatischen Reiches zur Darstellung bringen, Teppiche von bemerkenswerther Schönheit und Größe, reichgeschmückte kostbare Waffen.

Einen Augenblick stand Lord Leonhard ruhig, da, als ob er sinne, wie er sein Anliegen am besten einleiten sollte, dann hob er an:

„Meine Bemerkung von den Bildern machte ich bloß, um Ihren Diener zu täuschen, Mr. Chandos. Ich kam eigentlich hieher, um die Unterredung zu vervollständigen, die wir gestern in meines Vaters Hause hatten.“

Hugo verbeugte sich mit ernster Würde. In seinem Benehmen lag ein gewisser Stolz, der seinen Gast bei nahe verlegen machte.

„Nehmen Sie gefälligst platz,“ sagte Hugo, indem er auf den Stuhl deutete, den Lord Leonhard soeben verlassen hatte, und setzte dann fragend hinzu: „Wie soll ich das verstehen? Kommen Sie nur aus eigenem Antriebe, oder haben Sie Auftrag von Ihrem Herrn Vater, dem Grafen Berwick?“

„Ich komme aus eigener Veranlassung,“ versetzte Lord Leonhard ärgerlich.

„Ich bin bereit, Sie anzuhören,“ erklärte Hugo ernst.

„Ich kam mit dem Vorsatz hierher, Mr. Chandos,“ begann Lord Leonhard nach einer Pause, während welcher er seinen Aerger, hervorgerufen durch die Erkenntnis, daß Hugo ihm weit überlegen war, zu unterdrücken suchte, „um Ihnen, so viel in meiner Macht steht, beizustehen. Es würde mir lieb sein, näher mit Ihnen bekannt zu werden, und mich außerordentlich freuen, wenn Sie meine Freundschaft annähmen.“

fen, Geschirre, Pfeifen, zierliche Holzschnitzereien, Musikinstrumente der seltsamsten Formen, prächtige Seidenstoffe mit Goldstickerei, Möbel mit Perlmutter und Elfenbein eingelegt, Modelle von Grabmälern aus dem heiligen Lande, vier große Pyramiden, aus den Producten des Bodens zusammengestellt, kolossale Wachsfiguren, Kupferplatten u. s. w.

Tagesneuigkeiten.

— (Vom Empfang Ihrer k. Hoheit der Frau Prinzessin Gisela) wird aus München berichtet: Die von dem Könige von Baiern angeordnete Ausspeisung von 3000 Armen fand am 4. Mai mittags, der Ball im Palais Luitpold, Vaters des Herzogs Leopold, Sonntag den 4. d. statt, und der Ball im österreichischen Gefandtschaftshotel wird den 7. Mai abgehalten.

— (Die Weltausstellung) besuchten am 1. d. 20.000, am 2. d. 3550 Personen. — Das Banket, welches Se. Excellenz der Herr Handelsminister Dr. Banhaus den Weltausstellungscommissären etc. gibt, findet heute den 6. d., 6 Uhr nachmittags, in den Blumenfälen der Gartenbau-gesellschaft statt. 600 Gäste sollen hiezu geladen sein.

— (Der Herr Fürstbischof Dr. Zwerger) ist am 3. d. von Rom nach Graz zurückgekehrt.

— (Herr Oberlandesgerichtsrath Josef Mayr) in Graz wurde in das Gremium des obersten Gerichtshofes nach Wien berufen.

— (Deats Wahljubiläum.) Franz Deak wurde am 1. Mai 1833, also vor vierzig Jahren, zum ersten male in den ungarischen Landtag gewählt.

— (Die Bischofsconferenzen in Fulda) wurden am 2. d. geschlossen. Es ist wahrscheinlich, daß ein gemeinsamer Hirtenbrief und eine Denkschrift, die kirchenpolitischen Geseze betreffend, erlassen wird. Näheres über die von der Conferenz gefaßten Beschlüsse ist nicht bekannt.

— (Die Saison in den Bädern) hat begonnen. Karlsbad zählte Ende April 1120, Teplitz und Schönan 250, Marienbad 48 Kurgäste.

— (Interessant für Bräuer.) Der größte kupferne Kessel befindet sich in der Brauerei von Pontifex und Wood in London. Dort ist ein Braukessel aufgestellt, dessen Boden das größte einfache Kupferstück darstellt, das je erzeugt wurde. Nicht die Größe an sich ist das Auffällige, sondern der Umstand, daß es ein Stück aus dem ganzen ist, bloß durch Walzen und Hämmer erzeugt, also ohne alle Nähten und Niete, welche so viel zur raschen Zerstörung beitragen. Das Stück wog nach dem Guß nahezu 90 Zentner und wurde zwischen einem Walzenpaar von 67 Cm. Durchmesser und über 4 Meter Länge ausgewalzt. Jede der Walzen wiegt 420 Zentner. Nachdem das Stück durch die Walzen soweit als möglich ausgebeugt war, wurde es einem dafür construierten Dampfhammer übergeben und hier in die verlangte Form gebracht. Das Ausbämmern allein beschäftigte 25 Mann durch eben so viele Tage. Dieser Kessel wird, wenn fertig, 50 Barrels fassen und die zugehörige Pfanne 80 Barrels. Das dazu verwandte Kupfer wiegt etwa 380 Zentner.

Locales.

Predil — Laß.

Die „Deutsche Zeitung“ erhielt im April aus Klagenfurt eine die beiden Eisenbahnprojecte Predil — Laß betreffende Correspondenz, die wir, da der Inhalt dieses Schriftstückes auch die Interessen unseres Heimatlandes sehr nahe berührt, hier nachfolgend reproducieren: „Die niederösterreichische Handels- und Gewerbelammer hat am 14. Februar mit einem Majoritäts-Beschlusse eine Lange für die Predilbahn gebrochen und damit be-

tundet, daß — sich deren Rätze wenig technischer, noch weniger aber handelspolitischer Kenntnisse rühmen können; denn vom Standpunkte der Baukosten aus wird doch wohl die Linie Servola-Laß unbedingt jener über den Predil vorzuziehen sein, zumal die Terrain-Schwierigkeiten des Predil offenbar zu wenig beachtet und die Beschaffenheit des Bodens, eines aufgelösten Gebirges, nicht in Betracht gezogen wurde, welche in der Frage des ungeführten Betriebes und der Erhaltungskosten der Bahn sehr in die Waagschale fällt.

Wir verweisen diesfalls auf die gemachten Erfahrungen bei der Anlage der Feste Predil und auf die Bedeutung derselben, welche in gefährlichen Zeiten keinen Schutz zu bieten vermag, indem nach zuverlässigen Berichten jede größere Erschütterung durch schwere Geschütze selbst den Bestand derselben in Frage stellt.

Weil wir einmal dieser Feste erwähnen, erlauben wir uns auch einen Zweifel zu erheben, ob die Führung der Bahn über den Predil bei einem nationalen Hader mit dem Nachbar-Reiche in strategischer Beziehung eine Wichtigkeit haben kann, nachdem eine so lange Bahnstrecke, längs der Landesgrenze und im Gebiete stammverwandter Bevölkerung des Feindes gelegen, für die Dauer schwerlich eine Stütze militärischer Operationen sein wird, während durch die geschützte Linie Laß — Servola in directer Richtung jede mögliche Aufstellung von Truppen erleichtert und gesichert ist.

Wenn es nun endlich zum Anschlusse der kurzen, in dieser Hinsicht maßgebendsten Bahn Tarvis-Ponteba-Udine käme, welche trotz aller in den Weg gelegten Hindernisse denn doch naturgemäß einmal zustande kommen muß, dann schwindet wohl auch jeder Gedanke an eine Bahn über den Predil.

In handelspolitischer Beziehung ist es geradezu unergreiflich, wie die Handelskammer der Reichshauptstadt dazu kommt, eine Bahnlinie zu befürworten, welche, an der Grenze des Reiches geführt, nur eine Parallele der Brennerbahn zur Vermittlung des Güterzuges vom adriatischen Meere nach Süddeutschland bildet und also weber der Monarchie noch selbst der Stadt Triest viel Vortheil brächte, welcher Hafenplatz sein bedeutendes Hinterland cultivieren und den Scheinkampf einer Concurrenz mit Norddeutschland fahren lassen soll. — Das müssen die großentheils dem Handelsstande in Wien angehörigen Kammerräthe doch wohl schon genugsam erfahren haben, nachdem Hamburg zum Beispiel in Raffee schon sogar auf dem hiesigen Plage den Triestern wirksam entgegentritt.

Es wäre also in ökonomischer, strategischer und handelspolitischer Beziehung von ungleich größerem Werthe für die Monarchie, zuerst den Anschluß an die italienische Bahn durch den Bau der kurzen Strecke Tarvis-Ponteba, sodann eine nachhaltige Concurrenz gegen die Südbahn durch die Bahnanlage Servola-Laß zu bewerkstelligen, als wieder einen höchst passiven Kunstbau über den Predil auszuführen, doch — „Österreich ist das Reich der Unwahrscheinlichkeiten“, und so wird jedes künstlich genährte Project zugunsten einer oder der andern Persönlichkeit dem natürlichen, allgemeinen Bedürfnisse vorgezogen. — Man wird nach den Vorstellungen der Gemeindevorstellung einer kleinen Stadt Kärntens doch nicht annehmen wollen, daß die Predilbahn für Kärnten von großen Vortheilen begleitet ist!

(Schluß folgt.)

— (Der hochw. Herr Franz Lesjak), Welt-priester, Orteschulinspector und Professor an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt, starb am 4. d. abends infolge Gehirnleidens. Sein Name hatte in verfassungsfreundlichen Kreisen guten Klang.

— (Die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr) findet, wie leztthin angezeigt, am 8. Juni statt, doch wird die Schaulübung am selben Tage nicht morgens, sondern nachmittags um 4 Uhr abgehalten; Abends ist dann großes Gartenfest im Casino.

— (Der dramatische Verein in Laibach) soll, gleich dem deutschen Theater, einem unterstützenden und leitenden Comité unterstellt werden, welches sich die Heranbildung tüchtiger slovenischer Bühnenkräfte und Bühnenwerke zur Aufgabe machen wird.

— (Der gestrige Jahrmarkt) war im Vergleich gegen Vorjahre minder gut besucht. — Hochvieh wurde in großer Anzahl, nahezu 1800 Stück, zu Markte gebracht, aber der Preis stand zu hoch, es wurden deshalb wenig Käufe abgeschlossen.

— (Besuchern der wiener Weltausstellung) geben wir auf Grund einer soeben aus hiesigen Geschäftskreisen erhaltenen glaubwürdigen Mittheilung bekannt, daß die auf dem wiener Ausstellungsplatze befindliche Bierhalle der liesinger Bräuerei die billigsten Speisen- und Getränketarife führt.

— (Baulotterie der philh. Gesellschaft.) Wir sind in der Lage, unseren Lesern den heutigen Stand des Unternehmens der Baulotterie der philharmonischen Gesellschaft mitzutheilen, und zwar nach dem mit letztem April d. J. gemachten vorläufigen Abschlusse des Lotteriecömmis der genannten Gesellschaft. Die Einnahmen betragen bisher: an freiwilligen Geldbeiträgen 1779 fl. 45 kr., Erbs für 5959 verkaufte Lose à 50 kr. 2979 fl. 50 kr., verschiedene Einnahmen (hierunter Ertrag der Liebertafel und der Gewinnstausstellung) 480 fl., Summa 5238 fl. 95 kr. — Die bisherigen Ausgaben betragen: an Kanzleierfordernissen 43 fl. 55 kr., Druckkosten (darunter die Lose) und Buchbinderarbeiten 1203 fl., Postporto 323 fl.

(Fortsetzung folgt.)

Mietzins 128 fl., Pöhnungen und Remunerationen 59 fl. 34 kr., verschiedene kleinere Ausgaben 94 fl. 9 kr., angelegte Acticapitalien 3250 fl. 23 kr., Summa 5101 fl. 21 kr., Raffarest 137 fl. 74 kr., Saldo 5238 fl. 95 kr. Es wurden bis jetzt 50.000 Lose versendet, von denen noch 26.000 sich auswärts befinden, nicht gerechnet die oben ausgewiesenen bereits verkauften 5959 Stück, eine Ziffer, die übrigens in den vier ersten Tagen des Monats Mai wieder überschritten ist, indem gerade jetzt täglich nicht unbedeutende Geldsendungen eintreffen und beispielsweise erst gestern nahezu 1000 Lose von auswärts bestellt wurden. Die Versendung der Lose geht ununterbrochen vor sich, und es steht zu hoffen, daß in Bälde alle Lose versendet sein werden. Nachdem von den verschickten Losen stets wieder einige unrealisiert zurückgelangen und dann erst wieder aufs neue versendet werden müssen, so liegt es auf der Hand, welche riesige Aufgabe die Comitésmitglieder, welche sich in uneigennützigster Weise derselben unterziehen, zu bewältigen haben. Das bis jetzt erreichte Resultat des Unternehmens entspricht vielleicht nicht ganz den Erwartungen, welche daran geknüpft wurden, allein in Anbetracht dessen, daß ähnliche Unternehmungen den Markt überschwemmen, daß der Abschluß des Unternehmens erst in fünf Monaten in Aussicht steht und daß die Stadt Laibach sich bisher fast gar nicht am Loskauf beteiligt hat, kann dasselbe immerhin ein verhältnismäßig befriedigendes genannt werden. Doch ist noch große Arbeit und die werththätige Theilnahme aller Freunde der philharmonischen Gesellschaft notwendig. Insbesondere ist für das Losversendungscomité die Angabe von Adressen in hohem Grade erwünscht. Es ergeht daher über Ansuchen des Comités an alle Freunde der philharmonischen Gesellschaft, an alle Freunde der Tonkunst, an alle Bewohner Laibachs und Krains, an alle Krainer außerhalb des Landes die dringende Bitte, das Unternehmen durch Abgabe von Losen und durch Angabe von Adressen an das Comité (Fürstentum, 2. Stock) werththätig zu unterstützen.

(Der wippacher Sokol) läßt am Pfingstsonntag seine neue Fahne weihen und veranstaltet am Pfingstmontag einen Ausflug nach Adelsberg.

(Die Ziegelbrennerei) in Krain wird besonders lebhaft in den Bezirken Umgebung Laibach, Oberlaibach, Krainburg und Radmannsdorf betrieben. Im Jahre 1870 zählte Krain 87 Ziegeleien.

(Delfabrication.) Die osterberger Delfabrik erzeugte im Jahre 1870 2000 Ztr. Lein-, 6400 Ztr. Rüßöl, 4500 Ztr. Lein- und 10.200 Ztr. Kepsfuchen. Diese Producte fanden in Krain, Kärnten, Steiermark, Kroatien und Ungarn Absatz.

(Die Cementfabrik) des Herrn A. Praschnitz in Stein erzeugte im Jahre 1870 30.000 Ztr. hydraulischen Cement. Zur Verpackung wurden 8000 Holzfüßer verwendet.

(Die schwimmende Kanonenkugel.) Die „N. fr. Pr.“ schreibt in ihrer Ausstellungs-Chronik vom 3. d.: „In dem Pavillon des Ackerbauministeriums wird man etwas sehen können, was die wenigsten Menschen gesehen haben, nämlich eine schwimmende Kanonenkugel. Dieselbe, fünfzig Pfund schwer, liegt gleich einer Flaumfeder auf einer prachtvoll in Silberglanz strahlenden Wasse, und diese besteht aus reinem Quecksilber der berühmten Bergwerke von Idria. Es sind davon 150 Zentner in einem großen Eisenkessel ausgestellt, und auf dieser metallenen Fluth, welche gleichfalls einen selten vorkommenden Anblick bietet, schwimmt ganz gemüthlich die eiserne Kugelfugel. Interessant war es, das Auspacken der Quecksilber mit anzusehen, welchem wir zufällig eine zeitlang beiwohnten. Dasselbe ist höchst künstlich in besonders bereitetes weißes Schafleder, und zwar in Beutel von je 50 Pfund verpackt, welche oben fest zugeschnürt und sodann in hölzerne Flaschen verspundet werden. Früher versendete man das flüssige, alle porösen Gegenstände leicht passierende Metall in aus Eisen geschmiedeten Flaschen, welche sehr kostspielig herzustellen waren. Mit dem Oeffnen der Beutel war ein alter Amtsdienster der Verschleißdirection beschäftigt, welcher uns mittheilte, daß er schon seit 35 Jahren mit dem Quecksilber hantierte, auch verschiedenemale sich ernstliche Krankheiten

durch das heimtückische Element zugezogen habe, aber dennoch es nicht über sich gewinnen könne, davon zu lassen. Jetzt scheint sich seine Natur völlig an die gefährliche Berührung gewöhnt zu haben. Während wir uns mit dem Veteranen unterhielten, unternahm es ein Herr, den Widerstand des flüssigen Metalls zu prüfen, indem er die Hand eintauchte, wozu es schon einiger Kraft braucht; als er sie jedoch wieder zurückzog, bemerkte er, daß zwei goldene Ringe, die er getragen, sich in silberne verwandelt hatten. Seine Bestürzung war höchst ergötzlich. Der kleine Vorfall möge aber den Besuchern der Ausstellung überhaupt zur Lehre dienen: Man darf und soll nichts angreifen!“

(Schlußverhandlungen beim k. l. Landesgerichte in Laibach.) Am 7. Mai. Valentin Zubančič: Raub. — Am 8. Mai. Stefan Mahnič: schwere körperliche Beschädigung; Ursula Penarčič: Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; Franz Rožina: Diebstahl. — Am 9. Mai. Josef Dobravec und Compl.: schwere körperliche Beschädigung; Johann Polajner und 3 Genossen: schwere körperliche Beschädigung. — Am 14. Mai. Jakob Novak und Josef Džant: Mißthand an Creditpapierverschöpfung. — Am 15. Mai. Franz Medja und Genossen: öffentliche Gewaltthätigkeit und Diebstahl. — Peter Rozmann: öffentliche Gewaltthätigkeit; Jakob Jančič: schwere körperliche Beschädigung. — Am 16. Mai. Jakob Šuštar: Diebstahl; Franz Rožir: Diebstahl; Johann Dreškel: schwere körperliche Beschädigung.

Danksagung.

Dem löblichen Arbeiter-Kranken und Unterstützungsvereine fühle ich mich tief verpflichtet, für die meinem verstorbenen Manne Georg Lipoušek durch einen Zeitraum von 19 Wochen gewährte Krankenunterstützung und für den nach des letzteren Ableben erhaltenen Beerdigungsbeitrag meinen Dank hiemit öffentlich auszusprechen. Der genannte Verein hat sich auch bei mir wieder als echter Helfer in der Noth erwiesen.

Laibach, am 5. Mai 1873.
Agnes verw. Lipoušek.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 5. Mai. Die österreichische Delegation erledigte das Marinebudget, sie bewilligte dabei entgegen dem Ausschusseantrage die Baukosten für das Casemattschiff „Tegetthoff.“ Die ungarische Delegation nahm den Ausschusseantrag betreffs des Heeresanrüstungs-Consortiums mit dem Amendement an, daß die Monopolisirung möglichst vermieden werde.

Rom, 5. Mai. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident, daß das Ministerium auf Wunsch des Königs im Amte verbleibt.

Petersburg, 5. Mai. Beim heutigen Diner toastierte der Czar auf den deutschen Kaiser; er bezeichnete die Freundschaft der beiden Reiche als eine Friedensbürgschaft für Europa. Der deutsche Kaiser antwortete im gleichen Sinne.

Telegraphischer Wechselskurs

vom 5. Mai.

Papier-Rente 70.25. — Silber-Rente 72.90. — 1860er Staats-Anlehen 101.75. — Bank-Actien 936. — Credit-Actien 320.50. — London 108.50. — Silber 107.90. — k. l. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.73.

Das Postdampfschiff „Germania“, Capitän Wingen, ist am 28. April wohlbehalten in Neworleans angekommen.

Das Postdampfschiff „Polstaria“, Capitän Varends, ging am 30. April mit 895 Passagieren von Hamburg via Havre nach Newyork ab.

Das Postdampfschiff „Thuringia“, Capitän Meyer, welches am 16. April von Hamburg abgegangen, ist am 30. d. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Börsebericht.

Wien, 3. Mai. Berliner Telegramme meldeten eine daselbst erfolgte Zinsfußerhöhung, und hier waren wieder einige Executionen vorzunehmen. Die Kurse wichen jedoch nicht wesentlich, ja einige Effecten erzielten sogar Reprisen, und es war in fast allen Werthkategorien wieder Kaufslust zu sehen. Man war nämlich theilweise der Meinung, daß die schwächsten und unzuverlässigsten Hände ihres Besitzes bereits entledigt seien, einer Meinung, welche allerdings auch lebhaftem Widerspruche begegnete.

A. Allgemeine Staatsschuld für 100 fl.

	Geld	Ware
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.		
in Noten verzinst. Mai-November	70.60	70.70
„ „ Februar-August	70.40	70.50
„ Silber „ Jänner-Juli	72.90	73.10
„ „ April-Oktober	72.90	73.10
Anlehen v. 1839	296.—	298.—
„ „ 1854 (4 pCt.) zu 250 fl.	96.—	96.25
„ „ 1860 zu 500 fl.	102.50	102.75
„ „ 1860 zu 100 fl.	118.—	119.—
„ „ 1864 zu 100 fl.	142.50	143.—
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. W. in Silber	117.—	117.50

B. Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Ware
Böhmen	zu 5 pCt.	94.— 95.—
Galizien	„ 5 „	78.50 79.—
Niederösterreich	„ 5 „	94.— 95.—
Oberösterreich	„ 5 „	89.50 91.—
Steiermark	„ 5 „	78.— 78.50
Ungarn	„ 5 „	90.— 91.—
„ „	„ 5 „	80.— 81.—

C. Andere öffentliche Anlehen.

	Geld	Ware
Donau-Regulierungs-Lose zu 5 pCt.	97.—	97.50
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.		
d. W. Silber zu 5 pCt. pr. Stück	100.—	100.50
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.		
d. W. pr. Stück	98.—	98.50

Wiener Communalanlehen, rückzahlbar 5 pCt. für 100 fl.

	Geld	Ware
D. Actien von Bankinstituten.		
Anglo-östr. Bank	286.50	286.75
Bankverein	359.—	360.—
Bodencreditanstalt	293.—	294.—
Creditanstalt für Handel u. Gew.	322.—	322.50
Creditanstalt, allg. ungar.	181.—	181.50
Depositenbank	117.—	118.—
Escomptegesellschaft, n. 8.	1180.—	1185.—
Franco-östr. Bank	135.25	135.75
Handelsbank	253.—	254.—
Nationalbank	942.—	944.—
Unionbank	241.—	241.50
Vereinsbank ex Bez. K.	184.—	184.50
Verkehrsbank	208.—	209.—

E. Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Kunmaner-Bahn	170.—	171.—
Böhm. Westbahn	223.—	223.25
Karl-Ludwig-Bahn	223.—	223.25
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	665.—	666.—
Elisabeth-Westbahn	242.50	243.50
Elisabeth-Westbahn (Lin. = Budweiser Strecke)	—	—
Ferdinands-Nordbahn	2223.—	2227.—
Kaiserkönig-Bayerer-Bahn	—	—

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	222.—	222.50
Leob.-Graz-Zaffy-Bahn	150.—	151.—
Lloyd, österr.	572.—	575.—
Defferr. Nordwestbahn	215.50	216.—
Rudolfs-Bahn	166.—	167.—
Siebenbrunn-Bahn	—	—
Staatsbahn	334.50	335.50
Südbahn	190.25	190.75
Südnordb. Verbindungsbahn	168.75	169.25
Theiß-Bahn	235.—	236.—
Ungarische Nordostbahn	145.75	146.25
Ungarische Ostbahn	120.—	120.50
Tramway	356.—	357.—

G. Prioritätsobligationen.

	Geld	Ware
Allgem. östr. Bodencreditanstalt verlosbar zu 5% in Silber	100.25	100.50
dto. in 33 J. rückz. zu 5% in d. W.	88.—	88.30
Nationalbank zu 5% d. W.	90.65	90.75
Ung. Bodencreditanstalt zu 5%, %	84.50	85.—
Elis.-Westb. in S. verz. (l. Em.)	93.50	94.—
Ferb.-Nordbahn in Silber verz.	104.—	104.50
Krz.-Jof.-Bahn	101.—	101.25
G.R.-Ludw.-B. i. S. verz. l. Em.	101.50	102.50
Defferr. Nordwestbahn	100.09	101.10

Handel und Volkswirtschaftliches.

Schwebende Schuld. Zu Ende April 1873 befanden sich laut Rundmachung der Commission zur Controlle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 33,563.882 fl. 50 kr.; an aus der Mißperre der beiden Controlcommissionen erfolgten Staatsnoten 378,435.450 fl., im ganzen 411,999.332 fl. 50 kr.

Monatsausweis der Nationalbank. Activa: Metallschatz 142,774.871 fl. 54 kr. In Metall zahlbare Wechsel 4,740.073 fl. 50 kr. Escomptierte Wechsel und Effecten, zahlbar in Wien, 98,398.575 fl. 89 kr. Escomptierte Wechsel und Effecten in den Filialen 62,755.458 fl. 27 1/2 kr., zusammen 161,154.034 fl. 16 1/2 kr. Darlehen gegen Handpfand in Wien 9,202.400 fl. Darlehen gegen Handpfand in den Filialen 19,721.800 fl., zusammen 28,924.600 fl. Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1,846.648 fl. Darlehen an den Staat für die Dauer des Bank-Privilegiums 80,000.000 fl. Hypothekendarlehen 62,217.717 fl. 49 kr. Vorräthig angekauft Pfandbriefe der Nationalbank 3,849.206 fl. 75 kr. Effecten des Reserve-Fonds nach dem Curswerthe vom 31. Dezember 1872 4,400.669 fl. 25 kr. Effecten des Pensions-Fonds nach dem Curswerthe v. 31. Dezember 1872 2,290.807 fl. 50 kr. Gebäude in Wien und Pest, dann gesammter Fundus in structuren 2,746.166 fl. 50 kr. Zusammen 494,944.794 fl. 69 1/2 kr. — Passiva: Bank-Fonds 90,000.000 fl. Reserve-Fonds 16,519.523 fl. 5 1/2 kr. Banknoten-Umlauf 315,612.440 fl. Unbezahlte Kapitalrückzahlungen 139.320 fl. Einzahlende Bank-Auweisungen 2,021.816 fl. 59 1/2 kr. Giro-Guthaben 606.382 fl. 13 kr. Unbezahlte Dividenden 131.990 fl. 40 kr. Pfandbriefe im Umlaufe 60,828.825 fl. Unbezahlte Pfandbrief-Zinsen 72.817 fl. 52 kr. Pensions-Fonds 2,290.840 fl. 29 kr. Saldo laufender Rechnungen 6,720.839 fl. 70 1/2 kr. Zusammen 494,944.794 fl. 69 1/2 kr.

Angekommene Fremde.

Am 4. Mai.

Hotel Europa. May, Landwirth, Sachsen. — Fritsch, Bankunternehmer, und Fercher, k. l. jubil. Bergbeamte, Triest. — Philippsohn, Stettin. — Kuttel, Pientenant, Vir. — Rastl, k. l. Postmeister, und Tomz, Gastwirth, Laas. — Kobler, Pital. — Frizzi, Ruß, Zamparo und Pozzi, Triest. — Faber, Goldschmied. — Dattner, Döwecin. — Dolenz, Wippach. — Stare, Mannsburg.

Stadt Wien. Pollak, Neumarkt. — Räßinger und Briggola, Tarvis. — Knais und Pachner, Kärnten. — Ostermann, Kaufm., Berlin. — Strangfeld, k. l. Statthalterreich, Wien.

Hotel Elephant. Löwenberg, Steinmetz, Wien. — Gioaschino, Triest. — Urist, Öbrz. — Buggeri, Udine. — Müller, Leoben. — Valentuzzi, Udine. — Bičić mit der Tochter, Jistr. — Feistritz. — Pollak, Fabrikant, Neumarkt. — Minotti, Fabrikant, Udine. — Buda, Tischlermeister; Leonarbelli, Klein, Kaufleute, Triest. — Rosina, Viditz, Rudolfswerth. — Graf, Doctor der Rechte, Nierenberg. Handelsagent, Wien. — Cloy, Hoppert, England. — Stern, Viehhändler, Agram. — Drefinger, Fabrikant, Sonobitz. — Schwarz, Piller, Sonnenberg, Kaufleute, Graz. — Dolenz, Gutsbesitzer, Wippach. — Valenčič, Privat, Illirisch-Feistritz. — Penza, Pöls. — Doliner, Bischof, Rastfeld. — Den, Besitzer, Malli, Fabrikant, Neumarkt. — Maran, Feistritz.

Kaiser von Oesterreich. Komether, Kürschner, Pettau. — Jellenz, Weißgerber, Gitsi.

Härlischer Hof. Pefante, Zava, Del Negro und Galli, Kaufm., Triest.

Mohren. Marotti, Eisern. — Langenhoff, Lad. — Schwarz, Bleiberg. — Bucher, Geschäftsmann, Raibl. — Schuster, Geschäftsmann, Bleiberg. — Wenzinger, Grundbesitzer, Obertraun. — Kronberger, Polzhändler.

Sternwarte. Salkster, Arzt, und Grebenz, Großschäffl. — Feidiga, Handelsm., Soderstsch. — Eustersch, Semisch.

Lottoziehungen vom 3. Mai.

Wien: 45 81 9 40 56.
Graz: 4 54 21 19 18.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserthermometer	Relativer Feuchtigkeitsgrad in Prozenten
6 u. Mg.	728.64	+ 7.4	windstill	3. Hälfte bew.	0.00
5. 2 „ M.	730.34	+ 16.9	NW schwach	3. Hälfte bew.	
10 „ Ab.	732.25	+ 8.2	NW schwach	sternenhell	

Sonniger Tag, wechselnde Bewölkung. Nachmittags Regenschauer. Abends ganz heiter. Das Tagesmittel der Wärme + 10.3°, um 1.1° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.

Die Kurse wichen jedoch nicht wesentlich, ja einige Effecten erzielten sogar Reprisen, und es war in fast allen Werthkategorien wieder Kaufslust zu sehen. Man war nämlich theilweise der Meinung, daß die schwächsten und unzuverlässigsten Hände ihres Besitzes bereits entledigt seien, einer Meinung, welche allerdings auch lebhaftem Widerspruche begegnete.

	Geld	Ware
Siebenb. Bahn in Silber verz.	88.80	89.—
Staatsb. G. 3% a 500 fr. „ l. Em.	129.50	130.—
Südb.-G. 3% a 500 fr. pr. Stück	108.—	108.50
Südb.-G. a 200 fl. zu 5% für 100 fl.	95.50	95.75
Südb.-Bonds 6% (1870-74) a 500 fr. pr. Stück	—	—
Ung. Ostbahn für 100 fl.	77.75	78.—

II. Privatlose (per Stück)

	Geld	Ware
Creditanstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.	181.—	182.—
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	14.50	15.—

I. Wechsel (3 Monate)

	Geld	Ware
Augsburg, für 100 fl. südb. W.	92.—	92.25
Franck. a. M., für 100 fl. südb. W.	92.30	92.55
Hamburg, für 100 Mark Banco	53.70	54.—
London, für 10 Pfund Sterling	108.80	109.—
Paris, für 100 Francs	42.70	42.80

K. Curs der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münzducate	5 fl. 19 1/2 kr.	5 fl. 20 kr.
Napoleonsd'or	8 „ 74 „	8 „ 74 1/2 „
Preuß. Rassencheine	1 „ 63 1/2 „	1 „ 64 „
Silber	107 „ 80 „	108 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 89.50, Ware 90.50.